

reits vor der Lektüre klar machen will, um für die Aufmerksamkeit auf die künstlerische Gestaltung frei zu werden, so liegt der Nutzen dieses Romanführers für Lehrer, Studenten und auch Amateurleser – weiß man um das Unge-nügen jeder bloßen Inhaltlichkeit im Kunstwerk – auf der Hand. Wer jemals eine knappe Inhaltsangabe versucht oder in der Schule aufgegeben hat, weiß um die Schwierigkeit und wird das Gebotene schätzen. P. K. Kurz SJ

MEIDINGER-GEISE, Inge: *Perspektiven deutscher Dichtung*. Sechste Folge. Nürnberg: Glock und Lutz 1962. Kart. DM 3,80.

Die Verf., selbst Schriftstellerin, sammelte zum sechstenmal die erzählenden, lyrischen und dramatischen Neuerscheinungen deutscher Zunge des vorangegangenen Jahres. In diesem unaufdringlichen Bändchen steckt eine große Arbeit. Es zeichnet sich aus durch schöpferische Fragestellung und umsichtigen Blick. Nirgends werden atomistisch Titel nebeneinander gesetzt. Unter den Überschriften „Botschaften der Liebe“, „Spiegelschriften“, „Diese geringen Tage“, „Kleines Mädchen Hoffnung“ werden Zusammenhänge gesucht und Vergleiche angestellt. Die Verf. weiß um die Gesetze des Stils und des Geschmacks, des Menschseins und der menschlichen Bildung. Sie wertet: künstlerisch, menschlich, christlich. Wir empfehlen „Perspektiven deutscher Dichtung 1962“ als Orientierung und Anregung über die belletristischen Werke eines Jahres. P. K. Kurz SJ

Homo Viator. Modernes christliches Theater. Köln und Olten: Hegner 1962. 431 S. Lw. DM 14,80.

Nach dem Vorbild gängiger Theater- und Spectaculum-Querschnitte bietet ein christlicher Verlag mit P. Claudel „Der Tausch“, G. Bernanos „Die begnadete Angst“, G. Marcel „Ein Mann Gottes“, J. Green „Der Feind“, T. S. Eliot „Mord im Dom“, R. Schneider „Der große Verzicht“ und H. Böll „Ein Schluck Erde“ ein Spektrum modernen christlichen Theaters.

Was verbindet die Dramen aus drei Ländern und sechs Dezennien? Worin besteht ihre Einheit? G. Marcel antwortet in der Einleitung, die Stücke glichen „Wegzeichen oder Richtungspfeilen, die den inneren Weg des Menschen markieren“. Religiosität wird mit Rilkes „Religion ist eine Richtung des Herzens“ umschrie-

ben, als Ausgerichtet- und Offensein auf, man könne nicht genau sagen, Was, wobei als Wichtigstes die Verbindung mit einem Wer gesucht werde. Im übrigen seien „die so verschiedenartigen Werke weit entfernt von einem gewissen Dogmatismus“. Diese Auskunft auf die berechtigte Frage nach dem Christlichen der Stücke kann nicht befriedigen. Vage Religiosität des Herzens ist noch kein christlicher Glaube. Ein differenzierteres, exakteres Kriterium für christliches Drama müßte Bölls „Ein Schluck Erde“ als christliche Handlungsgestaltung zumindest in Frage stellen.

Ausweisen müßte sich gemäß der Überschrift auch die Modernität dieser Stücke. „Der Tausch“ wurde noch im 19. Jahrhundert geschrieben. Von T. S. Eliot wurde ausgerechnet das früheste und am wenigsten moderne Stück gewählt. Wäre einer seiner späteren Versuche, psychoanalytische Ursächlichkeit mit Gnade zu verbinden, für die Darstellung des Modernen nicht interessanter?

Wenn die Auswahl repräsentativ sein soll – und worin sonst könnte ihre Berechtigung liegen – wird man beträchtliche Vorbehalte anmelden. Warum keines von Claudels großen christlichen Dramen? Wenn schon Eliots „Mord im Dom“, warum dann keines von Hofmannsthals Mysterienspielen? Ist Greens Ehetragödie christlicher als Peguys glaubensstarke „Jeanne d'Arc“-Trilogie? Wäre Hochwälders „Hl. Experiment“ nicht ein eminentes Beispiel für christliche und sogar kirchliche Dramatik, die überdies den Raum bloß privaten Handelns übersteigt? Müßte eine Einleitung nicht grundsätzlich einen Horizont christlichen Theaters sichtbar machen, Leitlinien der Tradition aufzeigen, Tendenzen des modernen Theaters im allgemeinen und des christlichen im besonderen? Hin-gewiesen werden müßte auf andere deutsche und ausländische Autoren. Wo bleibt z. B. Th. Wilder? Ein Querschnitt, der nicht ausdrücklich sichtbar macht, kann nicht als repräsentativ gelten. P. K. Kurz SJ

Geschichte

DOMARUS, Max: *Hitler*. Reden und Proklamationen 1932–1945. Kommentiert von einem deutschen Zeitgenossen. Bd. 1. Neustadt a. d.